

## Winterkurs in der Region Madulain, Alp Es-cha Dadour: 17./18.1.11

Schon beim Blick aus dem Zugfenster auf der Fahrt ins Oberengadin konnten wir erste Beobachtungen anstellen: die Umgebung wurde immer weisser, gleichzeitig entdeckten wir auch braune, steile Sonnenhänge mit den typischen Zeichen für Nassschneerutsche. An der Station Madulain hiess es aussteigen. Es gab keine lange Begrüssungsszene, da es im schattigen Tal sehr kalt war. Erstaunt stellte ich fest, dass die Mehrzahl der TeilnehmerInnen Frauen waren! Schon zweihundert Meter höher konnten wir an einem warmen Sonnenplätzchen den Kurs beginnen. Nach einem kurzen Briefing von Andy Niedermann wurden die Klassen eingeteilt, das war ganz einfach, denn jeder kam zu Andreas, wir hatten keine andere Wahl!

Der Bergführer Andreas übernahm die Klasse, welche keine Prüfungsambitionen hatte, wir anderen kamen zu Andy N. Barbara übernahm nun das Szepter, vielmehr ihr LVS und erklärte uns den Gebrauch desselben. Gemütlich führte sie uns dann durch den lichten Lärchenwald bergauf. Nun galt es ernst. Wir mussten uns verteilen und der Eintrittstest begann: Beobachtung der Schneeverhältnisse im Zusammenhang mit dem Lawinenbericht, Bestimmung einer Bergspitze durch Azimut und Koordinaten waren einige der Fragen. Schwierig wurde es dann, als Andy als Zusatzfrage den Namen der gegenüberliegenden Bergspitze wissen wollte: Piz Mezzaun, darüber waren wir uns einig, nur Andy gestand uns nicht den versprochenen Preis zu: die Schreibweise erlaubt für Aussenstehende keinen Rückschluss auf eine korrekte, oberengadinische Aussprache! Trotzdem wurde kein Teilnehmer heimgeschickt, wir hatten die Prüfung bestanden und durften weiter Richtung Alp aufsteigen.



Piz Mezzaun



Muntischè

Bei strahlendem Wetter konnten wir uns kurz vor der Alp mit Suchübungen aller möglichen Varianten beschäftigen. Das Suchen von mehreren Verschütteten erwies sich wieder mal als Herausforderung, mit und ohne Markieren. Eine weitere, wichtige Lektion, die uns Liv anschaulich aber unfreiwillig demonstrierte war: „wird die Sonde nicht gebraucht, stecke sie tief in den Schnee, ansonsten flitzt sie über den Schnee Richtung Tobel!“ Doch Barbara weiter unten bewies Geistesgegenwart, eilte hinzu und erwischte die selbständige Sonde noch gerade rechtzeitig vor dem Abgrund!

Mittlerweile war es auch für die letzten, unermüdlich Übenden kalt geworden und die warme, gastliche Hütte Alp Es-cha Dadour rief uns hinein. Andy überraschte uns nun mit einer Power Point Präsentation! Moderne Zeiten in einer Alphütte. Umgang mit Lawinen einst und jetzt, Wiederholung und Ergänzung/Erweiterung unseres theoretischen Wissens.

Dann war genug gearbeitet und Silvio lud uns ein zum leckeren Gletscherfondue! Mhm! Lecker auch mit Apfelschnitzen. Nach einer erholsamen Nacht gab es ein reichhaltiges Frühstück. Erstaunlich, Silvio hatte an alles gedacht hier oben. Hiermit ein grosses Dankeschön für Deinen super Einsatz und Eifer für unser leibliches Wohl so gastfreundlich zu sorgen!

Am nächsten Morgen galt es, sich nicht von Andy zu sehr verunsichern zu lassen in der Übernahme der Leitung der Gruppe. Doch mir gelang dies nicht ganz. Was wollte er eigentlich genau? Wie viel Animation war gefragt? Wann lieber doch weiter aufsteigen, der warmen Sonne entgegen?



Andy demonstriert den ECT



Nun näherten wir uns von oben dem steilen Hang, den wir von unten schon ins Auge gefasst hatten. Würden Schneeprofil und näherer Augenschein einen Abstieg dort zu lassen? War er wirklich so steil wie er aussah? Nun konnten wir auch endlich in die Praxis umsetzen, was wir am Vorabend gelernt hatten: ECT = extended column test = erweiterter Säulentest. Erstaunlich lange hielten die

Schneeschichten unseren Schlägen stand! Auch etwas weiter drüben das gleiche Bild. Der Hang sollte halten. Doch bevor wir den Abstieg wagten, kam die wohlverdiente Rast, sünnele inklusive, auch ein schöner Blick übers Oberengadin und zu den Spitzen des Bergell. Doch wir waren ja nicht in den Ferien, schon bald rief Andy wieder zur Arbeit, ein unterhaltsames Rollenspiel mit Karten folgte mit verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten (draufgängerisch, ängstlich, risikoreich, begründet, Bauchgefühl etc) zur Routenwahl für den Nachmittag. Unter der Führung von Markus wagten wir dann den Abstieg. Am Fusse des Hanges bestätigte ein weiterer ECT und eine rückblickende Reflexion, dass unsere Entscheidung gut gewesen war, wir würden es bei diesen Verhältnissen wieder machen.

Ohne Zwischenhalt in der Hütte ging es direkt ins Tal, Richtung Station Madulain. Aufmerksam lauschten wir unterwegs immer wieder den sehr spannenden Ausführungen vom Jäger Stefan über Beobachtungen und Verhalten von Wild, insbesondere den Huftieren in den Bergen. Doch leider mussten wir uns losreißen, wenn wir nicht den Zug verpassen wollten. Zum Glück erreichten wir den Zug noch- trotz zusätzlichen Hindernissen wie dem Zaun gleich vor den Gleisen und den Umweg um einen Miststock.

Danke den Andys für die beiden spannenden Tage. Wir haben wieder viel gelernt, nun gilt es umzusetzen und die eigenen Erfahrungen zu vertiefen. Und zu hoffen, dass aus der grossen Prüfung noch was wird, für die wir nun etwas mehr gerüstet sind!



Abendstimmung ob Madulain